BEWARE
Bedrohte Demokratieprojekte wappnen und resilient machen

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Anleitung

BEWARE
Das **Praxistool** zur bedarfsorientierten Strategieentwicklung für den Umgang mit Bedrohungen



Ziel des Praxistools

Das Tool soll euch dabei unterstützen, gemeinsam praxisnahe und wirksame Strategien für den Umgang mit rechten Bedrohungen zu entwickeln. Anhand exemplarischer Fälle könnt ihr in vier Spielphasen selber ein Konzept gestalten, das auf euer Setting und eure Bedarfe zugeschnitten ist.

Anleitung

Dieses Planspiel richtet sich an zivilgesellschaftliche Akteure der Demokratiearbeit, die Bedrohungen ausgesetzt sind oder diese befürchten. Angesprochen sind Engagierte aus Gruppen, Bündnissen und Initiativen ebenso wie Beschäftigte aus Projekten und Trägern. Rechtsextreme Bedrohungen stehen hier im Fokus. Sie werden jedoch oftmals von anderen Interventionen begleitet. (Infos zur Verwendung des Begriffs „Rechtsextremismus“ sowie die Beschreibung der inhaltlichen Ausformungen und Akteurszuordnungen von Bedrohungen findet ihr im Ergebnisbericht.)

In einem selbstgewählten Setting werdet ihr gemeinsam Strategien entwickeln, um mit rechten Angriffen umzugehen. Die Szenarien können vielfältig sein, von gewalttätigen Angriffen über Sachbeschädigungen bis hin zu politischen Interventionen. Infos zu unterschiedlichen Dimensionen von Bedrohungen findet ihr in der Begleitbroschüre auf der Website des **Wissensnetzwerks Rechtsextremismusforschung**. Dort könnt ihr auch die detaillierte Darstellung unserer Ergebnisse herunterladen.

7 Seiten + 5 Seiten Fallkarten

Das Planspiel ist in drei Spielphasen gegliedert:

1. Fallarbeit

Diskussion einer fiktiven Bedrohungssituation

Zu Beginn des Planspiels werdet ihr einen fiktiven Fall (Fallkarten Seite 7–11) diskutieren, der auf realen Herausforderungen basiert, mit denen zivilgesellschaftliche Organisationen oder Teams aus dem Feld der Demokratiearbeit konfrontiert sein können. Vielleicht habt ihr bereits ähnliche Erfahrungen machen müssen. Außerdem sollen mögliche Herausforderungen, Fallstricke und Dilemmata des Falls herausgearbeitet werden. Das Ziel dieser Phase ist es zudem, persönliche Überzeugungen, Emotionen, Erfahrungen, vorhandenes Wissen sowie Wünsche und Bedarfe sowohl für euch selbst, als auch für eure Mitstreiter:innen sichtbar und besprechbar zu machen. Diese Reflexion bietet eine Basis, auf der ihr weitere Diskussionen und Strategien aufbauen könnt. Hierfür stehen Begleitfragen zur Verfügung. —— Seite 2

---

2. Teamarbeit

Übertragung der Erkenntnisse auf den eigenen Kontext

In der zweiten Phase geht es darum, die in der Fallarbeit gewonnenen Erkenntnisse auf euer eigenes Setting und euren spezifischen Kontext zu übertragen. Dafür stellen wir euch zunächst vor, auf welche unterschiedlichen Aspekte (z. B. persönliche Emotionen, Sicherheit oder Veränderung von Entstehungskontexten) Maßnahmen abzielen können. Ihr diskutiert, welche Ziele ihr gemeinsam verfolgt und welches dazu passende Maßnahmen sein könnten. Ihr erarbeitet, wie die Ergebnisse aus der Fallarbeit in eurer eigenen Organisation oder Initiative umgesetzt werden könnten. Hierfür stehen Begleitfragen zur Verfügung. —— Seite 3–4

---

3. Strategiearbeit

Konkrete Ableitung von Handlungsschritten

In der abschließenden Phase des Praxistools wird der Fokus auf der Strategiearbeit liegen. Ihr leitet konkrete Handlungsschritte für euch als Team ab, um die in der vorherigen Phase entwickelten Maßnahmen so zu konkretisieren, dass sie umsetzbar sind. Dabei entwickelt ihr sowohl kurzfristige Aktionen als auch langfristige Strategien, die sicherstellen, dass ihr als Team oder Organisation auf mögliche Angriffe vorbereitet seid. Diese sollten bestenfalls in konkreten Handlungsabläufen mit Zuständigkeiten niedergeschrieben und für alle im Team zugänglich gemacht werden. Hierfür stehen Begleitfragen zur Verfügung. —— Seite 4

Wir wünschen euch viel Erfolg und eine spannende gemeinsame Arbeit!

Phase 1 – Fallarbeit

Schritt 1

Wählt einen für euch interessanten Fall aus, lest ihn euch durch und diskutiert ihn. Die Begleitfragen können euch dabei unterstützen, zentrale Fragestellungen im Blick zu behalten und die Diskussion zu strukturieren.

Begleitfragen zur Fallarbeit:

1. Was macht der geschilderte Fall mit den Personen/dem Team/der Organisation? Was macht der Fall mit dir?
2. Welche unterschiedlichen Interventionen oder Begebenheiten sind bedrohlich? Was empfindest du an der beschriebenen Situation als bedrohlich? Wie würdest du dich in der Situation fühlen?
3. Was für Fragen ergeben sich für das Handeln des beschriebenen Demokratieprojekts? Welche Fragen hast du in Bezug auf euren Umgang mit Bedrohungen?
4. Welche Bedarfe haben die unterschiedlichen Akteure? Sind diese ähnlich, unterschiedlich oder widersprechen sich sogar und prallen vielleicht auch aufeinander? Was wären deine Bedarfe in so einer Situation? Was würdest du dir von dir selber/von deinen Mitengagierten/von Vorgesetzten/von anderen Akteuren wünschen? Wo wären deine Grenzen?
5. Welche Herausforderungen zeigen sich bei dem Fall mit Blick auf die örtlichen und strukturellen Begebenheiten? Welche Gemeinsamkeiten/Unterschiede siehst du in Bezug auf eure lokale Situation?
6. Welche Ressourcen könnten die Betroffenen nutzen? Wo könnte nach weiteren Ressourcen Ausschau gehalten werden? Welche Ressourcen stehen dir zur Verfügung?
7. Kenne ich/wir einen anderen Verein/Bündnis/Träger mit ähnlichen Erfahrungen und wie sind sie damit umgegangen? Welche Umgangsweise empfindest du als hilfreich?
8. Was können die Betroffenen aus ihren Erfahrungen für die Zukunft ableiten? Was leitet ihr aus dem Beispiel für euch ab? Was sind deine Ziele?

Schritt 2

Diskutiert abschließend, welche Unterschiede/Gemeinsamkeiten ihr in Bezug auf Emotionen, Bedürfnisse, Grenzen, Ziele und Wünsche in eurem Team/in der Gruppe/im Bündnis wahrnehmen konntet.

Phase 2 – Teamarbeit

Schritt 1

Schaut euch gemeinsam das Raster mit Zielsetzungen und entsprechenden Handlungen im Umgang mit Bedrohungen an. Lest euch die ergänzenden Erläuterungen durch.

Mögliche Handlungsstrategien im (vorbereitenden) Umgang mit Bedrohungen:

Handlungen können unterschiedliche Ziele anvisieren. Sie können eher auf den Umgang nach Innen oder nach Außen gerichtet sein. Welche Maßnahmen für euch sinnvoll und umsetzbar sind, hängt u. a. von persönlichen Präferenzen, Vorerfahrungen, dem lokalen Kontext, den Strukturen eines Projekts/Träger/Bündnisses/Gruppe sowie den vorhandenen und erreichbaren Ressourcen ab. Auf den nächsten Seiten stellen wir euch ein Raster zur Orientierung vor.

siehe Raster auf Seite 5 – 6

Handlungen zum Umgang mit **Emotionen** können z. B. Gespräche zu Reflexion, Selbst-, und Fremdverortung, gegenseitigen Motivation und Stärkung, Erfahrung von Gemeinschaft oder Klärung von eigenen und gemeinsamen Grenzen und Bedürfnissen sein. Dazu kann eine externe Beratung (Supervision oder eine fachspezifische Beratungsstelle) in Anspruch genommen werden. Außerdem kann die emotionale Belastbarkeit bereits bei der Einstellung ein Kriterium darstellen. Ebenfalls die Veröffentlichung von Bedrohungen kann (je nach Kontext) ein Gefühl von Selbstermächtigung und die Erfahrung von Solidarisierung bewirken.

Handlungen können auch primär darauf abzielen das Empfinden von **Sicherheit** zu erhöhen. Dazu zählen z. B. der verantwortungsvolle Umgang mit personenbezogenen Daten und der Sichtbarkeit des Projekts (auch im Rahmen von Öffentlichkeitsarbeit), die Weitergabe von Informationen zu (potentiellen) Bedrohungen, bauliche und technische Veränderungen, strategische Arbeitsteilung und Rollenklärung, Konzepte zur Arbeit in öffentlichen Räumen (wie Veranstaltungen oder Beratungen), die Erweiterung von Kompetenzen (z. B. Selbstverteidigungstrainings oder Fortbildungen zu Bedrohungen) sowie die Reflexion zu angestrebten Kooperationen oder Inanspruchnahme externer Dienste (z. B. zum Schutz von Veranstaltungen).

Die Veränderung von **Entstehungs- und Kontextbedingungen** von Bedrohungen ist meist das, worauf eure Arbeit ohnehin ausgerichtet ist. Darüber hinaus sind es Handlungen wie Dokumentation (intern oder über externe Dokumentationsstellen), Sichtbarmachung von Bedrohungen, Solidaritätsgesuche und Netzwerkarbeit (z. B. zur Entwicklung von gemeinsamen Strategien) und gegebenenfalls das Stellen einer Strafanzeige.

Darüber hinaus können Handlungen darauf abzielen eure **Arbeitsfähigkeit** zu sichern, z. B. indem ihr Aufgaben verteilt oder delegiert und euch dazu verständigt, welche Ressourcen ihr an welcher Stelle aufwenden wollt und könnt.

Schritt 2

Formuliert nun eure konkreten Bedarfe und fokussiert auf entsprechende Maßnahmen. Werft dabei immer wieder einen Blick auf das Raster mit Handlungsstrategien. Achtet darauf, dass ihr alle vier (farblich unterschiedlich hinterlegten) Ziele berücksichtigt. Die Begleitfragen können euch bei den Schritten unterstützen.

Begleitfragen zur Teamarbeit:

1. Welche Bedarfe im Umgang mit (potentiellen) Bedrohungen gibt es im Hinblick auf eure lokalen und strukturellen Bedingungen? Wie wird die aktuelle Bedrohungslage von dir/ Euch eingeschätzt?
2. Was sind oder könnten die Folgen von Bedrohungen für euch persönlich, aber auch für euch als Gruppe/Projekt bzw. euren Träger sein?
3. Gab es in der Vergangenheit bereits (Be-)Drohungen? Wen haben die Angriffe betroffen? Wer hat welche Rollen und Zuständigkeiten eingenommen? Wie zufrieden bist du mit dem bisherigen Umgang mit Bedrohungen? Wie könnte ein gelungener Umgang für dich aussehen?
4. Für welche Form von Angriffen und Bedrohungen benötige du/dein Team/deine Gruppe eine oder mehrere Strategien für den Umgang? Worauf sollen eure Maßnahmen konkret abzielen? Welche Schwerpunkte wollt ihr setzen? Welche Maßnahmen schließt ihr aus?
5. Welche Rahmenbedingungen könnten sich als hilfreich/hindernd erweisen? (lokaler Kontext, Netzwerke, Projektstruktur, Träger, Förderung)
6. Welche Ressourcen benötigt ihr? Welche bestehenden Ressourcen könnt ihr nutzen? Welche Unterstützung könnt ihr ggf. vom Träger erwarten oder einfordern? Welche externen Akteure sollen einbezogen werden?
7. Welche Konsequenzen können eure entwickelten Strategien im Umgang mit Bedrohungen haben? Welche negativen Effekte könnten sich ggf. aus den strategischen Überlegungen ergeben? Wer wäre davon wie betroffen? → Fallstricke

---

Phase 3 – Strategiearbeit

In Phase 3 erarbeitet ihr mit Hilfe der Begleitfragen die nächsten Schritte und konkretisiert eure Planung. Haltet diese am besten schriftlich fest.

Begleitfragen zur Strategiearbeit:

1. Welche Maßnahmen sollen konkret umgesetzt werden?
2. Für was kannst und willst du Verantwortung übernehmen? Für welche Aspekte müssen andere Personen in die Verantwortung genommen werden? Wie kann dies erfolgen? Wer ist dafür zuständig?
3. Wie sollen die Ergebnisse eurer Überlegungen und entwickelten Strategien an andere Kolleg:innen/ Mitengagierte/ Neue weitergegeben werden?
4. Was sind eure konkreten nächsten Schritte? Wer setzt sie bis wann um?

Regulierung von Emotionen

nach →**Innen**← gerichtet	nach ←**Außen**→ gerichtet
→ **Thematisierung und Reflexion** z. B. Teamsitzungen, Tür-und-Angel Gespräche → **Motivation und Stärkung von Handlungsmacht** z. B. sich Gründe für das Engagement vergegenwärtigen, Wissensaneignung, Fortbildungen → **Distanzierung und Grenzziehung** z. B. eigene Grenzen reflektieren, Humor, Zurückweisung → **Externe Beratung** z. B. Supervision, Beratungsstellen → **Personalauswahl** z. B. transparente Darstellung in Bewerbungsgesprächen	→ **Veröffentlichung und Solidarisierungsgesuche** Medienarbeit, Netzwerkarbeit

Herstellung von Sicherheit

nach →**Innen**← gerichtet	nach ←**Außen**→ gerichtet
→ **Datenschutz und Sicherheit** z. B. Auskunftsperre, Ablagesystem, Gerätesicherheit → **Information und Sensibilisierung** z. B. Informationsweitergabe an Neue oder Kooperationspartner:innen → **Kompetenzerwerb** z. B. Selbstverteidigungstrainings, Fortbildung zum Umgang mit persönlichen Daten, Reflexion und Einübung von Konfrontationen → **Bauliche + technische Lösungen** z. B. Kameras, Sicherheitsschlösser, digitale Programme → **Strategische Arbeitsteilung** z. B. Person für Öffentlichkeit benennen	→ **Öffentlichkeitsarbeit** z. B. ggf. ohne Foto oder Klarnamen oder Meidung von Social Media → **Arbeit in öffentlichen Räumen** z. B. lokales Wissen einholen, Veranstaltungs-Disclaimer zur rechtlichen Absicherung → **Externalisierung und Kooperation** z. B. mit Sicherheitsbehörden, privaten Firmen, anderen Akteuren

Veränderung von Rahmen- und Entstehungskontexten

nach →**Innen**← gerichtet	nach ←**Außen**→ gerichtet
→ **Dokumentation** interne Ablage von Vorkommnissen → **Strategieentwicklung**	→ **Adressierung von Gesellschaft** z. B. Veröffentlichung von Bedrohung, Sensibilisierung für das Thema, öffentliche Dokumentation → **Täteradressierende Praxen** z. B. Strafanzeige, Konfrontation → **Netzwerkadressierende Praxen** z. B. gemeinsame Strategieentwicklung, solidarische Positionierung

Herstellung von Arbeitsfähigkeit

nach →**Innen**← gerichtet	nach ←**Außen**→ gerichtet
→ **Aufgabenverteilung** z. B. Zuständigkeit für die Bearbeitung von parlamentarischen Anfragen klären → **Ressourcenplanung** Gewichtung zwischen reaktivem Handeln und eigenen Inhalten	→ **Aufgabenverteilung** ggf. Aufgabendelegation an Fördermittelgeber oder Behörden

Fallbeispiel **1**

Digitale Angriffe und Sachbeschädigung nach antirassistischer Kampagne

1

Donna S. ist in eurem Demokratieprojekt/in eurer Gruppe tätig und beteiligt sich in dieser Rolle an einer antirassistischen Social Media Kampagne. In einem Erklärvideo zum Umgang mit Rassismus positioniert sie sich damit stellvertretend für euch und das Projekt. Daraufhin erhält Donna zahlreiche Hasskommentare, zum Teil mit rechtsextremen Inhalten, und bedrohliche Nachrichten an ihren privaten Account sowie an den des Vereins, der Träger des Demokratieprojektes ist bzw. an den Account eurer Gruppe. In diesen Nachrichten wird unter anderem damit gedroht, sie in ihrer Privatwohnung aufzusuchen. Es kommt im Laufe der Woche zur Veröffentlichung von personenbezogenen Daten auf extrem rechten Accounts und Internetseiten, wie ihrer Privatadresse und in welche Kita ihr Kind geht. Auch eure Büroräume/Treffpunkte sind bei den örtlichen Rechtsextremen bekannt und waren in der Vergangenheit bereits Ziel von Sachbeschädigungen (Fenster eingeworfen). Dies hat für den Verein/eure Gruppe bereits erhebliche finanzielle Belastungen bedeutet. Die Vermieterin hat angedeutet, dass sie nicht mehr lange bereit ist, an euch zu vermieten. **Ihr kommt zusammen, um über die Vorkommnisse zu sprechen.**

Fallbeispiel **2**

Gezielte Diffamierung eines Angebots für Jugendliche

2

Euer Angebot ist eines der wenigen Projekte, die Jugendlichen als Anlaufstelle dient und für sie ein sicherer Ort der Freizeitgestaltung, des Aufenthalts, der Entwicklung und Aushandlung darstellt. In den letzten Jahren häufen sich Anfragen und Anträge einer extrem rechten Partei im Kommunalparlament. Diese zielen darauf ab, die öffentliche Förderung des Angebots zu hinterfragen und den Verein zu delegitimieren. Es wird suggeriert, die dort arbeitenden Sozialarbeiter:innen seien „linksextrem“. Das Angebot sei politisch nicht neutral, da es in dessen Hausordnung eine Ausschlussklausel gegenüber sexistischen, rassistischen und antisemitischen Äußerungen und Personen gibt und ihr bereits Demonstrationsaufrufe gegen Rechtsextremismus eines örtlichen Bündnisses unterstützt und geteilt habt. Ihr überlegt, an die Öffentlichkeit zu gehen, seid euch aber nicht sicher, ob das das Problem nicht noch vergrößern könnte. **Ihr kommt zusammen, um euch zu besprechen.**

Fallbeispiel **3**

Bedrohungsszenario durch drohende Mittelkürzung

3

Durch das Erstarken der extremen Rechten in der Stadt Mondberg hat der Verein “Mondberg gegen Nazis” seine Arbeit aufgrund von gewaltbezogenen Angriffen niedergelegt. Die extreme Rechte vor Ort setzt die Demokratiearbeit unter Druck und verwendet dazu verschiedene Strategien der Einschüchterung. Die Fraktion einer rechtsextremen Partei im Kommunalparlament beantragt zum Beispiel die Kürzung oder Streichung von Mitteln für Demokratieprojekte auf kommunaler Ebene. Dies hat zur Folge, dass sich auch ein Jugendclub in Mondberg aus Angst vor Mittelkürzung nicht mehr sichtbar gegen Rechtsextremismus positionieren möchte. Auch die Sorge vor abnehmender Solidarisierung in der kleinen Stadt trägt zu der Entscheidung bei. Als Projekt, das aus kommunalen und Bundesmitteln finanziert wird, überlegt ihr, wie ihr euch strategisch positionieren wollt. Was kann eure Rolle in der Stadtgesellschaft sein? **Ihr kommt zusammen, um euch zu besprechen.**

Fallbeispiel **4**

Bedrohungserwartung infolge rechter Präsenz

4

Seit der Eröffnung einer Unterkunft für geflüchtete Menschen in eurem Ort kommt es immer wieder zu rassistischen Vorfällen. Die Plakate und Infostände im Zuge der letzten Wahl, lassen eine rechtsextreme Dominanz im Ort erahnen. Als Bündnis ist euch das Engagement von möglichst Vielen wichtig. Außerdem möchtet ihr, dass unterschiedliche Menschen die Möglichkeit haben sich einzubringen, auch Personen, die besonders im Fokus der extremen Rechten stehen. Ihr ahnt, dass aufgrund der Bedrohungskulisse viele Menschen zwar motiviert sind, sich zu engagieren, jedoch ebenso große Angst haben. Sie fühlen sich verunsichert, so die Rückmeldung, und sind unschlüssig, ob sie eurem Bündnis beitreten möchten. Ihr fragt euch, wie ihr dem begegnen könnt und wie ihr nach Außen potentielle Bedrohungen kommuniziert. **Ihr kommt zusammen, um euch zu besprechen.**

Fallbeispiel **5**

Veranstaltung läuft aus dem Ruder

Ihr plant eine Veranstaltung zum Thema Rassismus und Antisemitismus im Kontext von Rechtsextremismus. Im Vorfeld diskutiert ihr, ob ihr einen Security-Dienst einsetzen wollt. Da ihr aber auch gerade marginalisierte und von Rassismus betroffene Personen erreichen wollt, die schon schlechte Erfahrungen mit Sicherheitsdiensten gemacht haben könnten, entscheidet ihr euch letztlich dagegen. Um das Angebot möglichst niedrigschwellig zu halten und viele Leute zu erreichen, wird die Veranstaltung öffentlich beworben und auf eine Anmeldung verzichtet. Die Veranstaltung ist dann tatsächlich sehr gut besucht und die Gespräche sind spannend. Nach einiger Zeit fangen aber einige Besucher:innen zu stören an. Sie unterbrechen die Moderation mit antisemitischen Aussagen. Manche Gäste fordern, die Störenden des Raumes zu verweisen, ihr habt aber weder das Personal, noch seid ihr sicher, ob ihr im gemieteten Raum das Hausrecht habt. Die Stimmung heizt sich weiter auf. Einige Besucher:innen fühlen sich offensichtlich bedroht und verlassen verängstigt den Raum. Die Situation eskaliert, es wird handgreiflich zwischen einem der Störenden und einem Gast, als dieser versucht, ersteren des Raumes zu verweisen. Erst nach einiger Zeit kann das Gerangel aufgelöst werden. **Im Anschluss an die Veranstaltung kommt ihr als Organisationsteam zusammen und tauscht euch aus.**

Fallbeispiel **6**

Klage gegen eine Veröffentlichung

Euer Projekt hat eine Publikation herausgebracht. Dabei geht es um Geschlechterbilder der extremen Rechten. Zur Veranschaulichung habt ihr auch Social Media Postings eines bundesweit bekannten Rechtsextremen zitiert und dessen Aussagen kritisch einordnend analysiert. Kurz nach der Veröffentlichung wird eure Broschüre auch in einschlägigen rechten Kanälen geteilt und skandalisiert. Wenig später bekommt ihr ein anwaltliches Schreiben mit einer Unterlassungserklärung des Rechtsextremen. Darin wird auch angedroht, dass er bereit sei, weitere juristische Schritte zu gehen, wenn der Erklärung nicht nachgekommen werde. In eurem gesamten Team gibt es eine große Verunsicherung, wie mit dem Schreiben weiter umgegangen werden sollte und welche Konsequenzen daraus resultieren könnten.
Ihr kommt zusammen, um euch zu besprechen.

Fallbeispiel **7**

Politische Intervention gegen Demokratieförderung

In eurer Region ist die Zustimmung zu rechtsextremen Parteien schon seit Jahren hoch, entsprechende Positionen gelten als ‚normal'. Seit den letzten Wahlen sitzt nun auch eine Mehrheit einer rechtsextremen Partei im kommunalen Parlament. Schon zuvor hatten sich einige Vertreter:innen der Partei massiv gegen euer Projekt und die Demokratieförderung vor Ort stark gemacht. Es gab den Versuch, eure Arbeit zu delegitimieren, indem z. B. behauptet wurde, dass es kein Problem mit Rechtsextremismus gäbe und das Geld somit verschwendet sei. Auch die Aussage „Wir schaffen euch ab!", fiel bereits vor der Wahl. Mit dem Wahlerfolg, hat nun auch der Einfluss von rechtsextremen Akteuren im Parlament zugenommen. Bei euch im Team steigt die Angst, dass nicht nur Gelder gekürzt, sondern auch die Drohungen gegen Mitarbeitende noch einmal mehr werden könnten.
Ihr kommt zusammen, um euch zu besprechen.

Fallbeispiel **8**

Euer Projekt wird in einer rechtsextremen Publikation erwähnt

Eine lokale rechtsextreme Organisation veröffentlicht eine Broschüre, in der neben völkisch-rassistischer Ideologie insbesondere Feindbilder enthalten sind und verbreitet werden. Als eines dieser Feindbilder wird neben anderen Personen und Einrichtungen im Ort explizit auch euer Projekt genannt und als „gefährlich linksextrem" bezeichnet. Es werden Falschdarstellungen sowohl über die Finanzierung, als auch die Arbeit eures Projekts angedeutet und mit dem Aufruf verknüpft, gegen eure Förderung und das gesamte Projekt vorzugehen. In der Broschüre, die als Druckversion und online vertrieben wird, ist die Empfehlung enthalten, Druck auf euer Projekt auszuüben, um euch zum Einstellen eurer Arbeit zu bewegen. In eurem Team entsteht eine große Verunsicherung, was dieser Druck beinhalten könnte und wie ihr euch am besten gegen diese Bedrohung schützen könnt. **Ihr kommt zusammen, um euch zu besprechen.**

Fallbeispiel **9**

Fördermittelgebende versuchen, Einfluss auf euer Wording zu nehmen

Ihr schreibt eine Broschüre zu den Mobilisierungen gegen die Coronapolitik in eurer Region. Diese Broschüre beinhaltet zum einen die Analysen der Proteste, inklusive solcher, bei denen auch Akteure der extremen Rechten im Hintergrund mitmischen. Zum anderen stellt eure Broschüre Möglichkeiten zu solidarischen Handlungsstrategien und zu Gegenprotesten vor. Vor der Veröffentlichung sendet ihr die Broschüre wie immer zur vorgegebenen inhaltlichen Prüfung an eure Fördermittelgebenden. Als Antwort erhaltet ihr ein Schreiben mit dem Hinweis, einige Stellen und insbesondere bestimmte Formulierungen müssten in der Publikation verändert oder ganz gestrichen werden; sie würden gegen die Neutralität verstoßen und dürften deshalb so nicht veröffentlicht werden. Insbesondere die Beispiele von antifaschistischem und antirassistischem Gegenprotest sollen aus der Broschüre entfernt und durch staatliche Anlaufstellen und Angebote ausgetauscht werden. Im Team beschäftigt euch die Frage, inwieweit der Fördermittelgeber in eure Publikation eingreifen darf. Ihr seid als Verein/Projekt auf die Gelder für die Veröffentlichung angewiesen. **Ihr kommt zusammen, um euch zu besprechen.**

Impressum

BEWARE: Das Praxistool zur bedarfsorientierten Strategieentwicklung für den Umgang mit Bedrohungen

Veröffentlicht 2025

BEWARE: Das Praxistool zur bedarfsorientierten Strategieentwicklung für den Umgang mit Bedrohungen‘ wurde vom Projekt BEWARE: Bedrohte Demokratieprojekte wappnen und resilient machen entwickelt und gemeinsam mit der Amadeu Antonio Stiftung e. V. umgesetzt.

Autor:innen für das Projekt BEWARE:
Tina Leber
Beate Küpper

Autor:innen für die Amadeu Antonio Stiftung e. V.:
Alina Mönig
Jan Riebe
Lea Lochau
Wiebke Eltze

Layout:
Timon Wißfeld

Herausgeberschaft:
BEWARE: Bedrohte Demokratieprojekte wappnen und resilient machen

angesiedelt am:
SO.CON Social Concepts
Institut für Forschung und Entwicklung in der Sozialen Arbeit
Hochschule Niederrhein

Das diesem Bericht zugrunde liegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01UG2223 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor:innen.

This work is licensed under CC BY-ND 4.0

BEWARE
Bedrohte Demokratieprojekte wappnen und resilient machen

Hochschule Niederrhein
University of Applied Sciences

SO.CON
Social Concepts – Institut für Forschung und Entwicklung in der Sozialen Arbeit
Research Institute for the Development of Social Concepts

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung